Zeitschrift: Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie = Économie et sociologie rurales [1980-2007]

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Agrarwirtschaft und Agrarsoziologie

Band: - (1983)

Heft: 2

Artikel: Vierundzwanzigste Jahrestagung der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues : 5.-7. Oktober in Hannover : Einkommen in der Landwirtschaft : Entstehung, Verteilung, Verwendung und Beeinflussung

Autor: Meier, W. / Duttweiler, R.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-966449

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

VIERUNDZWANZIGSTE JAHRESTAGUNG DER GESELLSCHAFT FUER WIRTSCHAFTS- UND SOZIALWISSENSCHAFTEN DES LANDBAUES
5. - 7. OKTOBER IN HANNOVER

EINKOMMEN IN DER LANDWIRTSCHAFT - ENTSTEHUNG, VERTEILUNG, VERWENDUNG UND BEEINFLUSSUNG

W. Meier, R. Duttweiler

Die permanente Aktualität dieses Tagungsthemas nicht nur für die Bundesrepublik, sondern auch für die Schweiz, zeigte sich an der Präsenz unseres Landes mit 8 Vertretern aus dem BLW, dem SBS, der ETHZ und der FAT.

Abgesehen davon, dass die Tagungen dieser Gesellschaft durch ein institutionell gegebenes Spannungsfeld zwischen den sieben landwirtschaftlichen Fakultäten agrarökonomischer Ausrichtung sowie auch dem Bundesministerium für Landwirtschaft nahezu immer befruchtende Anreize enthält, konnte man in diesem Jahr vielleicht mehr denn je die Kluft zwischen einer "wissenschaftlichen Agrarpolitik" und den Anforderungen einer Konzeption der politischen Rationalität in der parlamentarischen Demokratie erkennen. Besonders überrascht hat aber wohl die Tatsache, dass sowohl die Einkommensentstehung wie auch dessen Verteilung, Verwendung und Beeinflussung - mithin das eigentliche Tagungsthema - nur am Rande von Interesse war. Getragen und in der Diskussion dominiert wurde die Veranstaltung nicht primär vom Einkommensproblem, sondern von der künftigen, instrumentellen Gestaltung der Agrarpolitik, insbesondere unter Berücksichtigung der EG-Verhältnisse. Das Problem der Mengenregulierung ganz allgemein und eine "Quoten-Lösung" im Milchmarkt (ob das ein "deutscheres" Wortgebilde ist als Milchkontingentierung ?) beschäftigten vordergründig.

Die wissenschaftliche Agrarpolitik schlägt nach wie vor "zur nachhaltigen Lösung der sektoralen Einkommensprobleme eine agrarpolitische Konzeption vor, in deren Mittelpunkt eine entsprechende Anpassung der Agrarstruktur steht und die am Rande von einer sozial orientierten Verteilungspolitik begleitet ist." *)

Mit für uns erstaunlich prioritärer Beurteilung der Situation, insbesondere auch gegenüber dem einzelnen Landwirt, der herrschenden Arbeitslosigkeit und der Regionalproblematik wird hier nach wie vor klar dem ökonomischen Prinzip der optimalen Allokation der Faktoren nachgeeifert mit dem Ziel, dadurch gesamthaft bzw. für die noch verbleibenden Landwirte höhere Pro-Kopf-Einkommen zu erzielen. Das überraschende daran ist, dass wenn überhaupt andere Wertsysteme mit in die Betrachtung einbezogen werden, diese a priori dem ökonomischen Rationalitätsprinzip untergeordnet werden. Auch die Haltung "wenn die Politik nur den Ratschlägen der Agrarökonomie folgen wollte..." wirkt auf die Dauer eher bemühend. Es bleibe dem Urteil des Lesers anheimgestellt, ob wir in diesem Punkt in der Schweiz insofern weiter sind als die Agrarökonomen wohl schon lange zur Kenntnis genommen haben, dass die Allokation der öffentlichen Mittel bzw. der Massnahmen nicht einem ökonomischen Rationalitätsprinzip, sondern dem politischen Gewicht in der Konkordanzdemokratie folgt und folglich mit übersektoralen und gesamtwirtschaftlichen Zielen nicht zwangsläufig deckungsgleich ist. Das ist auch keinesfalls ein Kniefall vor den Institutionen, sondern lediglich eine realistische Beurteilung der Ausgangslage der politischen Oekonomie.

Aus der Vielzahl der Referate, welche wiederum in Buchform erscheinen werden, sei - weil für uns von besonderem Interesse - auf das Problem der sogenannten Testbetriebe, deren Auswahl und Aussagefähigkeit in der BRD hingewiesen.

*) K. Hagedorn, FAL

Die folgenden Ausführungen basieren auf den Referaten und schriftlichen Diskussionsbeiträgen von F. Brandkampf, R. Plankel und R. Stadler *. In unserem nördlichen Nachbarland versucht man mit Buchhaltungsabschlüssen den gesamten Sektor Landwirtschaft zu erfassen. Also nicht nur die hauptberuflichen Landwirte mit Fachschule, wie bei uns, sondern neben Gartenbau, Forstwirtschaft und Fischerei, sind auch die Nebenerwerbsbetriebe bis zu einem Mindeststandardbetriebseinkommen von DM 5000.- je Jahr Gegenstand der Erhebung. Im Gegensatz zum eidgenössischen Pragmatismus wird dabei der formalen Einhaltung statistischer Erfordernisse grosse Bedeutung zugemessen. Eine Auswahl, der allein die Landwirtschaft in 30 verschiedene Schichten je Bundesland aufteilt, bildet das Gerippe. Abgeleitet aus den Landwirtschaftszählungen werden die Betriebe nach einem Zufallsprinzip ausgewählt. Für die Landwirtschaft soll die gesamte Stichprobe aus Kostengründen nicht mehr als 8000 Betriebe umfassen. Die Verteilung der Stichprobenbetriebe erfolgt nach dem Verfahren von Neymann/Tschuprow mit dem Ziel, die Genauigkeit für die Gesamtergebnisse zu optimieren und die Standardfehler primär für die Einkommensmerkmale zu minimieren. Die so ermittelten Auswahlsätze liegen zwischen 1,1 und 6,0 % je Schicht. Die starke Ausrichtung auf die Gesamtergebnisse hat allerdings zur Folge, dass von Schicht zu Schicht grössere Genauigkeitsunterschiede hingenommen werden müssen.

Praktische Erfahrungen zeigen, dass das Bemühen, eine Zufallsstichprobe zu erzielen, als eine schwer realisierbare Aufgabe zu bezeichnen ist. Dabei erweist sich das Auslesen der Betriebe, mit eingeschlossen fünf Ersatzbetriebe für jeden ausgelosten Betrieb, im Zeitalter der elektronischen Datenverarbeitung als das kleinste Problem. Schwierigkeiten gibt es bei den Landwirten. Erfahrungen aus Baden-Württemberg zeigen, dass bei zufällig ausgewählten Betrieben nicht mehr als 35 % der Betriebsleiter, der Ausweg über Ersatzbetriebe miteingeschlossen, bereit sind, Buchhaltungsdaten abzuliefern.

---

*) F. Brandkampf, Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten;
R. Plankel, Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft, Braunschweig-Völkenrode;
R. Stadler, Stat. Landesamt Baden-Württemberg

Neben diesem Zufallsprinzipproblem werden die Auswertungen auch durch Instabilitäten bei der Schichtenabgrenzung erschwert. Das Abstützen auf die Zusammensetzung des Standarddeckungsbeitrages, um die Betriebsformen zu ermitteln und auf das Standardbetriebseinkommen, um die Betriebsgrösse zu charakterisieren, führt zu jährlich stark schwankenden Soll-Auswahlsätzen. Was im Hinblick auf einen kostenminimalen Auswahlplan optimal ist, sieht dann nach Aussagen von R. Stadler im Extremfall etwa so aus: "Sollten nach dem ersten Stichprobenplan im Vollerwerbsbereich 70 landwirtschaftliche Gemischtbetriebe der Standardbetriebseinkommensklasse ab DM 50'000.- vorhanden sein, so dass sich bei einem Istbestand von 59 Testbetrieben zunächst die Aufgabe stellte, den Bestand aufzustocken; zwei Jahre danach waren nach dem erneuten Stichprobenplan nur noch 43 Betriebe erwünscht, so dass im Testbetriebsnetz eine Abstockung erforderlich wurde."

In seinen Ausführungen kommt Stadler zu folgenden Schlussätzen: "Die Anforderungen an das Testbetriebsnetz und den Agrarbericht sollten insgesamt nicht überzogen werden. Bei einer Durchsicht der kritischen Literatur kann man sich des Eindrucks nicht erwehren, dass die von der Materialbasis her gegebenen qualitativen und quantitativen Grenzen nicht immer gesehen werden. Der Auswahlplan ist schon jetzt maximal ausgereift, die Fehlerwerte sind aus der äusserst vertretbaren Grenze, die Herleitung der Regionalergebnisse teilweise bedenklich. Sofern für die Beurteilung der Lage in der Landwirtschaft die Zusammenhänge differenzierter untersucht werden müssen, sollte das nicht im Zusammenhang mit der Testbuchführung, sondern aufgrund anderer, gezielter Zufallsstichproben geschehen."

Als aussenstehender Beobachter muss man die Schwierigkeiten im Zusammenhang mit dem konsequenten Bemühen um eine methodisch einwandfreie Agrarberichterstattung sehen. In der BRD wird für dieses Ziel ein hoher Einsatz geleistet.

Ein direkter Vergleich mit der Schweiz ist schwierig. Unter anderen Verhältnissen verfolgen wir seit Jahren einen aufwandextensiveren Pragmatismus. So haben wir uns beispielsweise längst damit abgefunden, dass die im Prinzip erforderliche Zufallsstichprobe nicht gezogen werden kann.

In beiden Ländern, vermutlich sogar in allen Staaten, die Einkommensstatistiken erstellen, ist eine Kluft zwischen dem Wünschbaren und dem Machbaren offen.

Anschrift der Verfasser: Dr. W. Meier und Dr. R. Duttweiler
Forschungsanstalt Tänikon
8355 Tänikon